Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 5. **Freitag den 6. Januar 1893.** **XI. Jahrg.**

* Zur Militärvorlage.

Die deutschfreisinnige Presse ist, unter Führung des Organs des Abgeordneten Richter, schon seit geraumer Zeit bemüht, den Schwerpunkt der neuen Militärvorlage zu verrücken. Sie sucht ihren Lesern gegenüber die Tendenz der erwähnten Vorlage so darzustellen, als verfolge deren Einbringung vor allen Dingen den Zweck, die Durchführung der „ungemein populären" zweijährigen Dienstzeit zu ermöglichen. Dieser Dreherei muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Die freisinnige Presse beabsichtigt mit ihrem derartigen Vorgehen lediglich die prinzipielle Opposition ihrer Partei, die auch dieser neuen Militärvorlage gegenüber beliebt wird, zu beschönigen. Denn begründen läßt sich diese Opposition den gegenwärtigen Mehrforderungen für das Heer gegenüber keinesfalls. In dem Programm der deutschfreisinnigen Partei — in demjenigen Dokumente also, das von jedem Parteigenossen, der nicht „hinausfliegen" will, „hochgehalten" werden muß — heißt es bekanntlich unter § 5: „Volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bei möglichster Abkürzung der Dienstzeit". Hier ist also — genau so wie in der Regierungsvorlage -- der Schwerpunkt auf die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, nicht aber auf die der zweijährigen Dienstzeit gelegt. Versucht also jetzt die freisinnige Presse das Kunststück, diesen Schwerpunkt zu verrücken, so geschieht dies, um ihren Anhängern Sand in die Augen zu streuen. Es liegt, wie erwähnt, nicht in erster Reihe in der Absicht der Regierung, die zweijährige Dienstzeit durchzuführen, sondern vielmehr die deutsche Wehrmacht zu verstärken. Die Regierung glaubt dabei, um der Nation die neue Belastung zu erleichtern, die zweijährige Dienstzeit statuiren zu können. Außer den Freisinnigen und den Sozialdemokraten, bei denen die Ablehnung der Vorlage schon vor deren Einbringen im Reichstage feststand, haben sämmtliche Parteien den Standpunkt eingenommen, erst durch die Kommission eine sorgfältige und gewissenhafte Prüfung eintreten zu lassen und dann erst sich über die Annahme oder Ablehnung auszusprechen. Insbesondere hat namens der konservativen Fraktion deren Vorsitzender, Freiherr von Manteuffel, erklärt: „Kann uns nachgewiesen werden, daß die Vermehrung der Armee so nothwendig ist, daß sie nicht unterbleiben kann, und daß Vorkehrungen getroffen sind, die eine Ausbildung der Truppen ermöglichen, die so ausgezeichnet ist, daß die Qualität der Armee dadurch nicht wesentlich leidet, gut, meine Herren, dann — aber nur dann — sind wir bereit, schließlich unsere Bedenken fallen zu lassen". Wir meinen, dieser Standpunkt sei der einzig richtige, er sei der eines ehrlichen Patrioten, der sich in seiner Beschlußfassung nicht durch die Parteischablone oder durch wahltaktische Rücksichten, sondern, nach sorgfältiger objektiver Prüfung des Gegenstandes, lediglich durch Pflicht und Gewissen leiten läßt. Das deutsche Heer, den Stolz unserer Nation, als Agitationsobjekt zu benutzen, davon sollte doch jede politische Partei, der das Wohl des Vaterlands am Herzen liegt, Abstand nehmen.

Politische Tagesschau.

Ueber die Ansprache des Kaisers an die kommandirenden Generale berichten auch auswärtige Blätter, wie die „Schles. Ztg." und der „Hamb. Korresp.", daß der Kaiser sich „über die Opposition einzelner Offiziere wider die Militärvorlage geäußert und gesagt habe, daß er eine solche Opposition nicht dulden werde." Die Bemerkung, führt das letztere Blatt aus, könne wohl nur auf einen beschränkten Kreis zielen, aus dem heraus man gegen die Vorlage Stimmung zu machen versucht hätte, und an dieser Stelle sei sie gewiß auch richtig verstanden worden. Die freisinnige Presse hat diesen Kreis bereits auf den engsten Raum beschränkt, so daß nur noch ein Mann, der ihr freilich nicht gefällt, der Graf Waldersee nämlich, darin zurückgeblieben ist. Gegen ihn insbesondere sollen die Worte des Kaisers gerichtet gewesen sein. Die freisinnige Presse übersieht dabei, daß Graf Waldersee erst jüngst zu Weihnachten eine kostbare Vase erhalten hat. Das sieht doch nicht nach großer Verstimmung aus. — Die „Nat.-Ztg." will zuverlässig erfahren haben, daß der Kaiser in seiner Neujahrsansprache an die Generale den Ausdruck, er würde Widerspruch gegen die Militärvorlage im Heere „zerschmettern" nicht gebraucht habe. Der „Schlesischen Ztg." wird dagegen dieser Satz als richtig bestätigt.

Zur Militärvorlage schreibt die „Köln. Zeitung": Hervorragende Centrumsabgeordnete konservativer Richtung seien geneigt, einen Kompromißweg mit den Nationalliberalen und Konservativen bezüglich der Militärvorlage zu beschreiten, um ihn für die Mehrheit des Centrums gangbar zu machen.

In einer anonymen Broschüre „Schutzjuden oder Staatsbürger" ermahnt der Verfasser seine jüdischen Glaubensgenossen zur Selbsterziehung. Die Juden müßten es den genußsüchtigen, übermüthigen, protzenhaften Elementen aus ihrer Mitte zu fühlen geben, daß neben den ehrlosen Volksverführern sie die größte Schuld an der Ausbreitung des Antisemitismus tragen; sie müßten diese Elemente abschütteln und eine Vertretung, die unsere Zeit und die Stellung der Juden im Staate nicht versteht, durch eine andere ersetzen, die aus dem Geiste der gebildeten Mehrzahl heraus zu den Fragen der Gegenwart Stellung nimmt.

Von verschiedenen Seiten wird auf den angeblichen Widerspruch hingewiesen, der darin liegen soll, daß nach einer früheren amtlichen Erklärung die Belege zum Welfenfonds alljährlich verbrannt worden sind, während jetzt behauptet wurde, daß Quittungen gar nie vorhanden waren. Dieser Widerspruch löst sich, der „K. Ztg." zufolge, wenn man den Unterschied zwischen „Belegen" und „Quittungen" ins Auge faßt. Quittungen, d. h. vom Empfänger unterschriebene Empfangsbescheinigungen sind in der That nicht ausgestellt worden, wohl aber befanden sich in den Rechnungen des Welfenfonds „Belege", d. h. Eintragungen der die Beträge auszahlenden, beziehungsweise anweisenden Beamten, die jedesmal nach Jahresschluß vernichtet wurden.

Wegen des Nothstandes in Oesterreich wurde neuerdings die unverzügliche Inangriffnahme verschiedener Eisenbahn- und Straßenbauten angeordnet.

Im Beisein des Königs von Italien wird in Rom am 24. September 1893 der elfte Internationale Medizinische Kongreß feierlich eröffnet werden. Am 25. September werden die Arbeiten sowohl in den allgemeinen Sitzungen, als in denen der Sektionen beginnen. Gleichzeitig wird eine internationale medizinische und hygienische Ausstellung in Rom stattfinden, die alles das in sich begreifen wird, was in der Praxis Aerzte und Spezialisten interessiren kann.

Schon jetzt fängt man in Frankreich an, sich hier und da einzugestehen, daß die schroffe Ablehnung des französisch-schweizerischen Handelsvertrages eigentlich ein großer Fehler war. Wer hätte aber auch denken können, daß die Schweiz gleich eine solche Haltung der „Grande République" gegenüber einnehmen würde; daß die Schweiz ihre Grenzen ihrerseits gegen Frankreich absperren werde, hatte man erst recht nicht erwartet. Täglich werden denn in Frankreich Stimmen laut, die Besorgnisse wegen der Folgen der Ablehnung des Handelsvertrages mit der Schweiz äußern. — Anders denkt man in Italien über den ausgebrochenen Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz. Einerseits ist man erfreut darüber, daß die Ausfuhr nach der Schweiz sich lucrativer gestalten werde, andrerseits hofft man von dem Zollkriege Rückwirkungen auf die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz. Im übrigen wird nun auch die Meinung derer, die da glauben, daß Italien, wenn es nicht an dem Dreibunde festgehalten hätte, von Frankreich handelspolitische Vortheile hätte erlangen können, einen argen Stoß erlitten haben.

Die Orleanisten erklären, der Graf von Paris werde sofort nach der Rückkehr des Herzogs von Orleans abdanken. Dieselben sandten zahlreiche Emissäre nach der Provinz zum Zweck der Organisirung der Partei und Sammlung von Geldern.

In einer den Blättern aus Paris zugehenden Mittheilung wird erklärt, die Regierung sei entschlossen, am 10. d. M. (dem Tage der Kammereröffnung) weder in Paris noch in der Provinz irgend eine Straßen-Kundgebung zu dulden.

Die Blättermeldung, der französische Minister des Innern Loubet habe seine Entlassung gegeben, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Die „Libre Parole", welche auch eine neue Liste der mit Panamageldern bedachten Zeitungen und Journalisten bringt (Millionen und aber Millionen), richtet an den Ingenieur Eiffel, den Erbauer des seinen Namen tragenden Eisenthurms auf dem Marsfelde, die verfängliche Frage, ob das Gerücht wahr sei, daß er eine Million in die geheimen Fonds der Regierung habe fließen lassen, um sich deren Wohlwollen zu sichern, und ob es ferner wahr sei, daß er seit 14 Tagen die Presse mit Geld überschütte, um auch sie für sich zu gewinnen?

Nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Berichte betrug die Zahl der Eheschließungen in Frankreich im Jahre 1891 285 458, die der Ehescheidungen 5752, die der Geburten 866 377 (im Vorjahre nur 838 059), die der

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(7. Fortsetzung.)

„Jetzt aber frag ich Dich im Ernst: Willst Du meine Königin werden? Sieh, ich geb' Dir mein Wort darauf, so wie ich Dich jetzt vor mir sehe, bist Du mir die liebste von allen und wenn Du mit den andern allen zusammen im großen Kreise vor mir gesessen hättest, keine andere als Dich hätte ich erwählt."

Da sah sie ihn noch einmal so an und ein helles Feuer brach aus ihren Augen, aber nicht freundlich, nein, bös und zornig; sie richtete sich hoch auf und sah so stolz aus, noch stolzer als die Prinzessin aussah, wenn wir auf Posten standen und sie an uns vorbei kam.

Der Hermann sagte: „Du bist mir böse, Käthe, und Du hast nicht unrecht, ich will gehen und meine Strafe ist's, daß Du mich abweisest."

Darauf antwortete sie: „Nein, ich will dem glauben, was Du mir jetzt gesagt hast, ich will Deine Königin werden!"

Froh schien sie darüber nicht zu sein, ich glaube, sie that's aus Trotz; der Hermann aber freute sich. Sie sagte, wir sollten uns ein wenig setzen, dann lief sie in den Garten und fuhr den Johann in seinem Wägelchen herein, ging in die Kammer und über ein Weilchen kam sie wieder. Sie hatt' ihr bestes schwarzes Kleid angezogen und eine Blum' an die Brust gesteckt, und das muß ich sagen, wenn sie auch nichts von Goldschmuck an sich hat wie die andern, sieht sie doch noch viel vornehmer aus als sie. Einige von den weißen Astern und ein paar Zweiglein von dem Epheu steckte sie sich ins Haar. Der Hermann schaute sie ganz verwundert an und rief: „O, wie schön bist Du, Käthe! Aber mach' Deine Zöpfe los, Dein prächtig Haar mußt Du offen tragen wie die Stadtdamen!"

Sie that schweigend, wie er sagte, aber als er ihr dabei helfen wollt', litt sie's nicht und blitzte ihn ganz zornig an mit den schwarzen Augen.

Und ich sag' Euch, wie sie da an seinem Arm herauskam und in den Wagen stieg, da hat kein einziger gelacht von all' den jungen Burschen, so stolz und vornehm sah sie aus und noch keinmal ist in Nordenkirch eine Schützenkönigin gewesen, so schön wie die Käthe!"

Bordmann sah seinen Sohn unruhig forschend an. „Junge, Du bist ja ganz hin, das Frauenzimmer wird Dir doch nicht den Kopf verdreht haben?" fragte er drohend.

„Nein, Vater, die ist's doch nicht!" entgegnete Bernhard lachend, und seine klaren Augen sahen erst den Vater groß und voll an, dann wandten sie sich zu mir, und ein glückseliges Leuchten sah ich darin. „Aber ich hab' mich schon viel zu lang aufgehalten, ich muß nun machen. daß wir hier fertig werden!" Er wandte sich zum Gehen, da rief ihn sein Vater nochmals zurück.

„Hör' mal, Bernhard, wenn Du Adjutant bist, mußt Du ja auch ein Mädchen nehmen. Hol' die Lena, hörst Du? Das ist ja auch dem Hermann seine Schwester, und sie paßt am besten für Dich."

„Nein, Vater, das geht jetzt nicht mehr, ich hab' schon eine."

„Hast Du schon eine? Wen denn?"

„Die Webermarie!"

„Die Webermarie? Was?" schrie Bordmann, „kannst Du denn keine aus Deinem Stand kriegen oder willst Du's nun dem Hermann nachthun?"

„Das weiß ich nicht, Vater, aber g'rad die Marie wollt' ich haben und sonst keine," antwortete Bernhard fest. „Ade, bis nachher!"

Er wandte sich und ging. Bordmann sprang zornig auf.

„Sind denn die Jungens all' verrückt geworden? Der Bernhard hat sich den tollen Streich von dem Reinberg zum Muster genommen und will's machen wie der! Die Webermarie! S' ist ja ein ordentlich Mädchen, brav und gut, aber wenn mein Junge sie heute nimmt, könnten sich gleich die Leute was denken und das Mädchen wird sich auch vielleicht was in den Kopf setzen, das doch nicht sein kann. Bleibt Ihr nur hier, Herr Schulmeister, wenn's Euch gefällt, mir ist die Freud' verdorben, ich mag die dummen Geschichten nicht mit ansehn, ich geh' nach Haus."

Er reichte mir die Hand, nickte dem Alten kurz zu und stampfte mit großen Schritten davon. Ich wollte gern noch bleiben, meine Neugier auf die Schützenkönigin war zu rege geworden.

Der alte Mann sah ihm lächelnd nach. „Ja, ja, Herr Lehrer, der Bordmann ist sonst ein vernünftiger Mensch, ehrlich und bieder, aber der Bauernstolz steckt doch noch so tief in ihm, den werden Sie auch noch gründlich kennen lernen, wenn Sie mal länger hier sind."

In diesem Augenblick hallten von neuem die Böllerschüsse; die Musik näherte sich und bald erblickte man den festlichen Zug. Voran der Fahnenträger, dann die Musikanten und nun folgte, von Reitern geleitet, der Wagen mit dem Schützenkönig und der Königin. Wahrlich, ein wirkliches Königspaar schienen die beiden, die einander gleich waren an jugendlich blühender Körperschöne. Neben Hermann, der stolz und doch so freundlich aussah, erblickte ich die, von der ich bisher nur mit Verachtung sprechen gehört. Schlank und hochaufgerichtet saß sie da in dem einfachen schwarzen Kleide mit der blassen Spätrose an der Brust, sonst ohne allen Schmuck. In dem rothgoldigen Haar jedoch, das lang und voll, lockig und wellig wie ein weiter Mantel sie umgab, umflossen vom Schimmer der Abendsonne, lag ein Kranz von Epheu und weißen Astern. Ihr schönes Gesicht war schneeweiß, nur auf den Wangen von zarter Röthe überhaucht. Bei aller Lieblichkeit hatte es etwas Starres, Kaltes, und ein trotziger Zug lag um den blühenden Mund. In den großen und dunklen Augen aber, wenn sie auf die gaffende Menge herniedersahen, flammte und glühte es; ich weiß nicht, war's Haß und zornige Verachtung, oder triumphierender Stolz. der aus ihnen sprach.

„Sie hat sich den Kranz aufgesetzt, die Närrin!"

Todesfälle 876 882. Im Vergleich zum Vorjahre haben die Eheschließungen um 16 126, die Ehescheidungen um 295, die Geburten um 28 318 und die Todesfälle um 377 zugenommen. Es zeigt sich somit eine Verbesserung. Während die Zahl der Todesfälle fast die nämliche geblieben ist, sind die Eheschließungen um 6 pCt., die Geburten um 3,37 pCt. gestiegen. Die Gesammtbevölkerung Frankreichs betrug im Jahre 1891 38 348 122 Personen.

Die Auflösung der serbischen Skupschtina wird bereits morgen erfolgen. Wie man hört, sollen die Neuwahlen auf den 9. März festgesetzt sein und die neugewählte Skupschtina Anfang April einberufen werden.

Aus Kairo wird vom 3. gemeldet: Das Dromedarkorps erreichte 17 Meilen südlich von Havorias die flüchtenden Derwische und hatten einen schweren Kampf mit dem an Zahl überlegenen Feind zu bestehen. Beiderseits sind schwere Verluste zu verzeichnen; der Ausgang blieb unentschieden. Zwei Offiziere und 45 egyptische Soldaten sind gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Die Derwische zogen sich nach Süden zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1893.

— Ueber die Geschenke, welche der Sultan der kaiserlichen Familie zum Neujahrsfeste hat überreichen lassen, verlautet weiter: Zunächst sind für beide Majestäten, als Anfang einer vollständigen Zimmereinrichtung, eine Garnitur von Möbeln bestimmt, die in völlig orientalischem Geschmack in Konstantinopel gearbeitet sind und in eingelegter Perlmutterarbeit den Namenszug und das Wappen des Sultans zeigen. Es sind ein Divan mit hohem Aufbau, zwei Sessel, vier Stühle und zwei Tabourets. Der Kaiser erhielt für sich ein Album in syrischer Perlmutterarbeit, die Kaiserin zwei kostbare orientalische Vasen in blauer Emaille und eingelegtem Silber, auf der einen erblickt man die Moschee von Ortakiö, auf der anderen die Säule des Hippodrom. Jedem der sechs kaiserlichen Prinzen wurde eine Garnitur von Hemden- und Manschettenknöpfen in Brillanten überreicht, die des Kronprinzen ist noch besonders durch den Halbmond ausgezeichnet. Für die junge Prinzessin war eine Brosche in fächerartiger Form bestimmt.

— Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Margarethe, welche bereits seit mehreren Tagen an einer leichten Erkältung zu leiden hat, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

— Der Präsident der Republik Argentinien, Luis Saenz Peua, ist von Sr. Majestät dem Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

— Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, der von seiner Krankheit fast völlig genesen war, hat einen Rückfall erlitten und liegt auf Schloß Rauden in Oberschlesien von neuem schwer krank darnieder.

— Die sich auf den Unterstaatssekretär v. Köller beziehenden Rücktrittsnachrichten entbehren jeglichen Grundes.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Peter Reichensperger hat heute Vormittag um 10 Uhr in der mit Topfgewächsen geschmückten und strahlend erleuchteten Hedwigskirche stattgefunden. Der Sarg war im Mittelgange aufgebahrt. Zu Füßen lag das Ordenskissen über das sich die Schleifen des Kranzes legten, den die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses gewidmet hatte. Am Kopfende sah man den Kranz der Centrumsfraktion des Reichstages. Andere Kränze trugen die Widmungen der Fraktion der Polen im Reichstage, des Wahlkreises Olga und der Berliner katholischen Vereine. Die katholische Studentenschaft Breslaus widmete ein großes Palmenarrangement mit roth-weißer Schleife, während die Breslauer katholische Verbindung „Unitas" eine Deputation entsandt hatte, die mit der Fahnendeputation der hiesigen Askania am Kopfende des Sarges Aufstellung nahm; die Berliner katholischen Vereine mit ihren 13 Fahnen stellten sich in den Seitengängen auf. Für die trauernde Familie machten die beiden Schwiegersöhne, der Oberforstmeister Danckelmann aus Eberswalde und der Geh. Justizrath und Kronsyndikus Dr. Lörsch aus Bonn die Honneurs. Die Theilnahme war außergewöhnlich groß, trotz der parlamentarischen Ferien. In Vertretung des Reichskanzlers erschienen die Staatssekretäre von Bötticher und Freiherr Marschall von Bieberstein. Die hohen preußischen Staatsbehörden wurden vertreten durch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und die Minister Dr. Bosse, Freiherr v. Berlepsch, v. Schelling und Miquel. Von Mitgliedern des Bundesraths war u. a. Generalmajor v. Schlieben erschienen. Das Präsidium des Reichstages wurde durch den Präsidenten von Levetzow und den ersten Vizepräsidenten Graf von Ballestrem, das Präsidium des Abgeordnetenhauses durch Herrn von Benda vertreten. Präsident von Köller war durch Abwesenheit von Berlin, Freiherr von Heeremann durch seine Krankheit am Erscheinen behindert. Ferner wohnten der Feier bei Fürst Anton Radziwill, Oberpräsident von Achenbach und viele andere angesehene Katholiken Berlins, sowie Mitglieder der Parlamente. Vor der Trauerfeier hielt der Erzbischof von Posen und Gnesen v. Stablewski in der Kirche eine Messe ab. Das feierliche Requiem zelebrirte Propst Jahnel unter Assistenz des Pfarrers von St. Matthias und eines Kaplans. Vor der Einsegnung nahm der Propst das Wort zu einer Gedenkrede. Der geistliche Würdenträger erinnerte an das Wort, welches der Verstorbene an seinem 80. Geburtstag von sich selbst gesagt „Unser Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es 80 und was darüber, ist Mühe und Schmerz. Der Propst gab sodann einen kurzen Rückblick vom Leben und schilderte ihn besonders als Christ und als treuer Sohn der katholischen Kirche. Es war dem Verstorbenen vergönnt, für die höchsten Güter der Menschheit einzutreten und immer größere Kreise für seine Bestrebungen zu gewinnen, er war streng gegen andere, von großem Gerechtigkeitsgefühl und weiser Selbstbeherrschung, sein Andenken wird gesegnet bleiben. Nach der Einsegnung erfolgte die Ueberführung nach dem Kirchhof in der Liesenstraße. Der imposante Zug wurde von den katholischen Vereinen mit ihren Fahnen eröffnet.

— Der Kunsthistoriker Dr. Richard Steche, Professor an der technischen Hochschule in Dresden, ist gestorben.

— Eine große Gedenkfeier für Werner von Siemens wird am 16. oder 17. d. M. in der Philharmonie stattfinden.

— Anton von Werner hat vor Ablauf seines Mandats als Vorsitzender des Vereins „Berliner Künstler" sein Amt niedergelegt. Die Anhänger Werners haben ihn von neuem als Kandidaten für den Vorsitz aufgestellt, während seine Gegner Karl Becker, den Präsidenten der Kunstakademie, designirten.

— Hans v. Bülow befindet sich in einer Nervenheilanstalt zu Pankow.

— Nach dem „Berliner Aktionär" wird dem preußischen Landtage auch in dieser Session wieder eine Eisenbahnvorlage zugehen.

— Der preußische Staatshaushaltsetat für 1893/94 dürfte dem Abgeordnetenhause in einer der nächsten Sitzungen bereits zugehen. Der Etat wird dem „Berl. Aktionär" zufolge mit einem Defizit abschließen, das durch eine Anleihe auszugleichen ist.

— In den Tagen vom 22. bis 24. ds. wird in Elberfeld ein evangelisch-sozialer Kursus stattfinden. Zur Theilnahme daran sind alle eingeladen, die auf evangelischem und monarchischem Standpunkte stehen und sich zu der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 bekennen. In diesem Kursus werden hauptsächlich oder ausschließlich Vorträge gehalten über Themata wie „Christenthum und Sozialismus", „Wohnung und Familienleben", „Was kann von Seiten der Arbeiter selbst zur Hebung und Veredlung ihrer Lebenshaltung geschehen?" ꝛc. Einen ähnlichen praktisch-sozialen Kursus veranstaltete das katholische Deutschland in der zweiten Hälfte des September vorigen Jahres in M.-Gladbach

— Betreffs der Schutzadresse der jüdischen Gemeinde an den Kaiser sind nach längeren Verhandlungen zwischen dem Vorstande und dem Repräsentantenkollegium der Gemeinde die beiden Körperschaften, wie die „Volkszeitung" mittheilt, nachdem sie sich überzeugt haben, daß die gegen ihr Vorhaben geltend gemachten Gründe allgemein in der öffentlichen Meinung als zutreffend anerkannt worden sind, endgiltig zu dem Entschluß gekommen, die im Wortlaut bereits festgestellt gewesene Adresse nicht abzusenden, beziehungsweise überreichen zu lassen. — Wie der „Berl. Börsen-Courier" mittheilt, haben denn auch die Väter dieses Projekts, Geh. Kommerzienrath Herz und der Kommerzienrath Goldberger, ihren Austritt aus dem Vorstande der jüdischen Gemeinde Berlins erklärt.

— Am Dienstag hat eine Besprechung der mit der Vorberathung eines deutsch-portugiesischen Handelsvertrages beauftragten Kommissare der verschiedenen Ressorts stattgefunden.

— Im Reichsamt des Innern haben die Besprechungen der sachverständigen Techniker über den Entwurf eines Reichsseuchengesetzes begonnen, und dürften die Arbeiten so gefördert werden, daß der Entwurf wohl noch im Laufe des Januar an den Bundesrath gelangen wird.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Stolgebühren für kirchliche Aufgebote, Trauungen und Taufen in dem Regierungsbezirk Kassel ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Entwurf hat dieselbe Fassung wie die früheren, auf andere Landestheile bezüglichen Vorlagen.

— Das diesjährige Ballfest des Vereins „Berliner Presse" findet am 28. Januar in der Philharmonie statt.

— In Marinekreisen verlautet, die Errichtung eines Torpedoboot-Hafens sei für Nordenham an der Weser-Mündung beschlossen.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" beantwortet die Aufforderung, doch die Namen derjenigen zu nennen, welche Quittungen über Beträge aus dem Welfenfonds ausgestellt haben, mit dem Bemerken, ruhig zu warten. Mit der Zeit würden die Wünsche alle befriedigt werden.

— Die Nr. 14 der Hardenschen Zeitschrift „Die „Zukunft" ist, wie die „T. R." hört, gestern beschlagnahmt worden. Es handelt sich um einen Aufsatz „Monarchen-Erziehung".

— Der Bau der Usambara-Bahn wird im Sommer in Angriff genommen. Der mit der Bauleitung der Eisenbahn Tanga-Korogwe betraute Ingenieur Wunder wird sich mit dem Mitte Januar abgehenden Dampfer der Ostafrika-Linie in Begleitung von zwei Assistenten nach Tanga begeben. Der 1. Juni ist als Termin des Beginnes des Baues angenommen.

-- Die Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung für Ostafrika betrugen im Monat Oktober 62 903 Mk.

Greifswald, 4. Januar. Am 31. v. M. ist hier der Prof. der Medizin Dr. Karl Eichstedt an einem Herzschlage im 77. Lebensjahre gestorben. Seine Forschungen waren vorzugsweise auf das Gebiet der epidemischen Krankheiten und der Dermatologie gerichtet.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Bei der in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten vorgenommenen Wahl der Vorsteher wurde, wie das „B. T." berichtet, der bisherige zweite Vorsitzende Sonnemann nicht wiedergewählt. Fortschritt und Nationalliberale wählten mit 28 gegen 25 Stimmen den Demokraten Dr. Rößler. Nachdem dieser die Wahl abgelehnt, wurde der Fortschrittler Bankier Stern gewählt. Statt des wiedergewählten, die Wahl indes ablehnenden demokratischen zweiten Schriftführers wurde ein Nationalliberaler gewählt. Durch diese Ablehnung bleiben die Demokraten im Vorstand unvertreten.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Am 12. d. Mts. feiert Eugen Dühring seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Tage hat der deutsche Volksverein in Wien eine Festversammlung einberufen, in welcher als Demonstration gegen die bekannte Entscheidung des Reichsgerichtes bezüglich der Nichtgestattung eines projektirten Dühring-Vereines eine Glückwunschadresse an den hochgesinnten Gelehrten anläßlich seines 60. Geburtsfestes abgesendet und gleichzeitig die Gründung eines neuen Dühring-Vereines beantragt werden soll.

London, 4. Januar. Nach einem Reuter-Telegramm aus Beyrut ist Fanidgil, der Haupt-Rabbiner zu Jerusalem, gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. Januar. (Kirchliche Statistik. Billiges Fleisch). Im Jahre 1892 sind in der evangelischen Stadt- und Landgemeinde Culmsee 1) getauft: Stadt 77, Land 156, Summa 233, 2) konfirmirt: Knaben 76, Mädchen 65, Summa 141, 3) getraut: Stadt 10, Land 22, Summa 32, 4) Kommunikanten: Stadt und Land 2461, 5) verstorben: Stadt 63, Land 79, Summa 142, getauft 233, gestorben 142, mithin mehr getauft als gestorben 91. — Die bis dahin theuren Fleischpreise haben in letzter Zeit eine Preisherabsetzung erfahren. Fleischer aus Thorn waren schon am letzten Markttage vor dem Weihnachtsfeste mit Fleischwaaren hierher gekommen und verkauften das Pfund Schweinefleisch mit 50 Pfg. Um die lästige Konkurrenz los zu werden, setzten nun auch die hiesigen Fleischer den Preis für Schweinefleisch herab. Als am letzten Wochenmarkte (Freitag) wiederum auswärtige Fleischer mit Schweinefleisch zu Markte kamen, und dieses pro Pfd. mit 45 Pfg. verkauften, da verkauften die hiesigen Fleischer auf dem Marktplatze das Pfund Schweinefleisch mit 40 Pfg. Auf diese Weise konnte man billig Fleisch einkaufen.

Graudenz, 3. Januar. (Exceß). Die Neujahrsnacht ist nicht überall in Graudenz harmlos verlaufen. Auf der Festung hat ein arger Tumult stattgefunden und bei einem Tanzlokale an der Culmerstraße kam es zu einem blutigen Streit zwischen Soldaten der hiesigen Garnison, in dessen Verlauf zwei Mann schwer verwundet wurden. Der eine ist heute an den erlittenen Verletzungen am Schädel gestorben. (Ges.)

Graudenz, 4. Januar. (Selbstmordversuch). Ein bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigter Lehrling ging gestern Abend auf den Speicher, angeblich, um etwas für das Geschäft zu besorgen. Als sein langes Ausbleiben auffiel, und man ihn suchte, fand man ihn mit einer Schußwunde am Kopfe auf dem Boden liegen. Ein mit vier Kugeln geladener Revolver lag neben ihm. Er lebt noch, liegt aber schwer krank darnieder. Anscheinend hat er sich Vorwürfe über kleine Nachlässigkeiten, die er in letzter Zeit begangen, allzusehr zu Herzen genommen. (Ges.)

Marienwerder, 3. Januar. (Todesfall). Nach langem schweren Leiden verschied gestern im Alter von 52 Jahren der hiesige Hauptlehrer Herr Kremin. Im November 1866 trat er in den Schuldienst unserer Stadt, 1870 folgte er einem Rufe nach Rosenau, Kreis Culm, kehrte aber 1876 in städtische Dienste zurück.

Dirschau, 3. Januar. (Verbrüht). In einer hiesigen Familie ereignete sich zum Feste ein schwerer Unglücksfall. Ein dreijähriger Knabe ging in Abwesenheit der Mutter an eine mit kochendem Wasser gefüllte Badewanne und verbrühte sich derart, daß das Kind jetzt zwischen Leben und Tod schwebt.

Dirschau, 4. Januar. (Die Zuckerfabrik Dirschau) beendete gestern die Kampagne. Während derselben wurden im ganzen 478 350 Ctr., durchschnittlich täglich 5694,64 Ctr. Rüben verarbeitet, während im Vorjahre die Gesammtmenge 479 230 Ctr., die tägliche Durchschnittszahl 5469,01 Ctr. betrug. Durch Wassermangel wurde Anfang Dezember eine fünftägige Betriebsstörung verursacht.

Danzig, 4. Januar. (Naturwissenschaftliche Gesellschaft). Die gestrige Festsitzung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft im großen Sitzungssaal des Landeshauses, an der ein großer Kreis von Damen und Herren theilnahmen, eröffnete der Danziger Männergesangverein mit einem stimmungsvollen Liede, worauf Herr Direktor Professor Dr. Bail die Festrede hielt. Er pries Danzig darin als eine Pflanzstätte der Bildung zu allen Zeiten, schilderte die ersprießliche Thätigkeit der Gesellschaft auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, die erreichten Erfolge, die aus ihr hervorragenden Männer und kam endlich auf das Aktenmaterial zu sprechen, welches sich nach und nach im Laufe der Generationen angesammelt hat und das

---

„Ja, sie hat auch nichts, womit sie sich herausputzen kann!"

„Und die roten Haar' hat sie los hängen."

„Ja, damit will sie noch Staat machen!" ging's flüsternd durch die Reihen der Frauen und Mädchen; auch unter den Männern erhob sich ein Murmeln.

„Schön ist sie, das muß man sagen, sie sieht aus wie 'ne Prinzessin, wenn sie auch die ärmste Dirn' ist im Dorf, und die roten Haar' stehen ihr noch lange nicht schlecht," sagte neben mir der alte Hall, und sein Nachbar, ein dicker Bauer, stimmte schmunzelnd zu.

Keine Stimme des Spottes wurde laut unter den jungen Burschen, als Käthe nun den Wagen verließ und an Hermanns Arm dem in der Mitte des Zeltes für das Königspaar bereiteten Thronsessel zuschritt. Die, welche vorher Hermann Reinbergs Einfall, das verachteste Mädchen des Dorfes zu wählen, am lautesten als tollen Streich belacht hatten, sahen ihr jetzt nach in stiller Verwunderung. Auch meine Blicke hingen wie gebannt an der schönen seltsamen Erscheinung, an dem blassen Gesicht mit den stolzen vornehmen Zügen und den dunkel leuchtenden Augen. Mir war's als müsse ich darin lesen, was sie bewogen habe, doch die Wahl anzunehmen, die in Spott und Uebermuth auf sie gefallen. In Hermanns Benehmen gegen sie lag jetzt freilich etwas ganz anderes. Er behandelte sie mit solcher Achtung und Ehrerbietung, daß keiner es wagte, ihr irgend ein kränkendes Wort zu sagen, und die all anderen unwillkürlich seinem Beispiel folgten. Neben ihr als Ehrendame saß Marie, lächelnd und frisch an der Seite Bernhards, der noch die Blume von heute Morgen im Knopfloch trug. Auch das blonde Klärchen mit dem stillen, bleichen Gesichtchen, das ich gestern Abend bei Reinbergs und heute Nachmittag in Mariens Gesellschaft gesehen, trat, von Hermann herbeigerufen, zu ihr. Die anderen jungen Mädchen hielten sich fern in verwundetem Stolz und dem unklaren Gefühl, daß sie trotz all ihres Putzes sich nicht an Schönheit messen konnten, die bisher in ihren Augen für die Häßlichste gegolten. Hermann schaute suchend umher; als er gewahrte, daß mein Gefährte mich verlassen, stand er sogleich auf und lud mich ein, den Sitz in seiner Nähe einzunehmen. Gern kam ich der Aufforderung nach, denn es war etwas Unerklärliches in mir, das mich hinzog in die Nähe des seltsamen Mädchens. Ich konnte die Blicke fast nicht von ihr wenden und beobachtete sie unausgesetzt. So sah ich, daß, wenn Hermann mit ihr sprach, sie ihm nur kalte, kurze Antworten gab, und ihn um so abweisender, fast spöttisch behandelte, je herzlicher und wärmer er zu ihr wurde. Und doch hatte ihr Blick, indeß sie ihn über die laute Menge hinaus zu den fernen, grünen Hügeln schweifen ließ, wenn sie sich unbeachtet wähnte, etwas Weiches, tief Trauriges. Ein bitterer, schmerzlicher Zug lag dann um ihren Mund, der aber sogleich wieder verschwand, wenn sie sich zu ihrer Umgebung wandte. Ein heißes Mitleid wallte in mir auf für dieses Mädchen, das jedenfalls schuldlos von allen verachtet und verhöhnt bisher, sich hier inmitten all' dieser Menschen doch so einsam und verlassen fühlen mußte. Mir war, als müsse ich zu ihr treten, ihr die Hand reichen und sagen: „Ich bin Dein Freund! Traue und baue auf mich, ich will Dir beistehen in jedem Leid."

In diesem Augenblick richteten sich die Blicke aller nach dem Eingang des Zeltes. Hier erschien Käthes Bruder und schritt schnell durch die Menge dem Sitze des Königspaares zu. Die enganliegende Sonntagsjacke hob den ebenmäßigen kräftigen Wuchs des jungen Mannes noch mehr hervor, als die Arbeitskleidung, in der ich ihn gestern gesehen. Zornig schaute er erst seine Schwester, dann Herrmann Reinberg an. Darauf stieß er heftig, doch mit gedämpfter Stimme hervor:

„Wenn auch die Käthe hier so schön neben Euch sitzt und es nicht einsieht, daß sie Euch blos gut genug ist, Euren Spott mit ihr zu treiben, ich begreif's doch und ich lass' es nicht gutwillig geschehen. Mit mir habt Ihr's darum zu thun!"

Da sprang Käthe auf und legte die Hand auf seine Schulter.

„Sei still, Konrad!" sagte sie laut und ruhig. „Meinst, ich hätt' das nicht eingesehen, warum der Herr Reinberg g'rad mich zur Königin geholt hat. Und doch bin ich mit ihm gegangen, nun gerade darum und weil mir's so gefiel, und die Brandkäthe ist und bleibt in diesem Jahr die Schützenkönigin von Nordenkirch!"

(Fortsetzung folgt.)

sorgsam gehütet wird. Die Gesellschaft besitzt außerordentlich reichhaltige Sammlungen, eine bedeutende Bibliothek, eine Sternwarte und zahlreiche Stiftungen. Ihr Vermögen bildet eine wissenschaftliche Errungenschaft, welche meist der Naturwissenschaft zu Gute kommt. Schließlich widmete der Vortragende einer Reihe von Mitgliedern, welche im Laufe der Zeit der Gesellschaft angehörten, ehrende Worte der Anerkennung, namentlich dem Gründer der Gesellschaft und Schöpfer der großen Allee, Daniel Gralath. Hierauf fand die Beglückwünschung der Gesellschaft durch die Vertreter der Behörden und durch die Abgeordneten wissenschaftlichen Körperschaften statt. Herr Oberpräsident v. Goßler als Vertreter der königl. Regierung theilte dabei die vom Könige gewährten schon gestern gemeldeten Gnadenbeweise mit. Namens der Provinzialverwaltung stattete Landesdirektor Jäckel der Gesellschaft den Glückwunsch ab mit dem Bemerken, daß die Provinz für kulturelle Zwecke in der Provinz ein Ehrengeschenk von 1000 Mk. darbringe. Oberbürgermeister Dr. Baumbach beglückwünschte die Gesellschaft namens der Stadt, welche dem Begründer des Vereins und Schöpfer der großen Allee zur Erinnerung an diesen Ehrentag einen Gedenkstein mit Inschrift in der großen Allee setzen lassen werde. Fernere Glückwünsche brachten dar: Kommerzienrath Damme im Namen der Danziger Kaufmannschaft, Vertreter der Strombauverwaltung, der brandenburgischen Naturforschenden Gesellschaft, der deutschen Naturforschenden Gesellschaft-Berlin, der deutschen Theologischen Gesellschaft-Berlin, des westpreußischen Geschichtsvereins, des westpreußischen Fischereivereins, des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins, der Forstakademie in Eberswalde, des preußischen botanischen Vereins-Königsberg, der geographischen Gesellschaft-Königsberg, des deutschen Architekten-Vereins, der Alterthums-Gesellschaft-Elbing, des Coppernikusvereins-Thorn, der Gesellschaft für vaterländische Kultur-Breslau, der Alterthums-Gesellschaft-Graudenz und noch vieler anderer wissenschaftlicher Vereine. An Geschenken sind u. a. der Gesellschaft zutheil geworden vom Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ein Mondkarten-Atlas von Tob. Meyer. — Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Prof. Moebius in Berlin, Direktor der Hamburger Seewarte Neumayer, Direktor Dr. Radde in Tiflis; zu korrespondirenden Mitgliedern Professor Anderson in Berlin, Prof. Behrendt in Berlin, Direktor des Provinzial-Museums in Magdeburg Borries, Oberlehrer Förster in Mühlhausen i. Els., Dr. Griesbach, Prof. Hartig in München, Generalsekretär der geographischen Gesellschaft in Berlin Kollm, Forstmeister Liebeneiner, früher in Oliva, Prof. Luerssen in Königsberg, Prof. Magnus in Berlin, Prof. Mehler in Elbing, Dr. Pöhlchen, Dr. Reinicke, Prof. Reinke in Kiel, Schumann in Berlin, Prof. Treptow in Freiberg, Prof. Wittmack in Berlin. — Nachmittags fand ein Festmahl im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt. Oberpräsident v. Goßler hatte den Ehrenplatz inne, der auch den ersten Trinkspruch ausbrachte und darin ausführte, daß die Wissenschaft zwar keine Grenze kenne, daß die Gesellschaft aber doch durch deutsche Treue, deutschen Muth und deutschen Fleiß groß geworden sei. Wir ständen fest zu der Spitze, die über dem deutschen Vaterland und dem deutschen Reiche throne. Der König habe heute von seinem schönsten Vorrecht, dem Gnadenvorrecht, Gebrauch gemacht und habe dadurch seine innige Theilnahme an dem Wohlergehen der Gesellschaft bewiesen. Der Redner schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach der Tafel wurde ein Festspiel „Die bezähmte Widerspenstige" aufgeführt, in der der Mensch, der Blitzableiter, die Elektrizität und der Magnetismus dargestellt wurden.

Gumbinnen, 3. Januar. (Eine alte Frau, welche die Altersrente nicht mehr will), erschien gestern in dem Bureau des hiesigen Landrathsamts. Dieselbe brachte den Berechtigungsschein mit und erklärte, daß sie die Rente, die sie schon seit einigen Monaten bezieht, fernerhin nicht mehr haben wolle, da sie jetzt fast immer krank sei und sich nun zur Ruhe setzen, bezw. zu ihrer Tochter hinziehen wolle. Die Frau ist offenbar der Meinung, daß ihr nur die Altersrente zustehe, so lange sie arbeite. Daß sie sich in einem Irrthum befinde, konnte ihr nicht klar gemacht werden, und wurde sie schließlich mit der Bemerkung abgewiesen, daß sie ihre Tochter senden solle, um mit der die Angelegenheit klar stellen zu können. Kopfschüttelnd und seufzend, daß sie doch nun einmal nicht mehr arbeiten könne und deshalb auch kein Geld mehr annehmen dürfe, ging die gute Alte davon.

Tilsit, 2. Januar. (Eine von Tollwuth befallene Katze) fand sich am letzten Sonnabend auf dem Holzhofe einer hiesigen Dampfschneidemühle ein und ging auf den an der Kette liegenden großen Hofhund los, der sich seinerseits wüthend zur Wehr setzte. In wenigen Sekunden hatte das Thier den Hund so gekratzt und gebissen, daß er sich heulend in die Hütte flüchtete, vor welcher die Katze Wache hielt, um den immer von neuem hervorbrechenden Hund mit Zähnen und Krallen zu bearbeiten, so daß das arme Thier aus verschiedenen Wunden blutete. Zwei in der Schneidemühle beschäftigte Leute, die von ferne Augenzeugen des erbitterten Kampfes der beiden Thiere waren, eilten nun mit langen Pfählen herbei, um den Eindringling zu verjagen; als sie jedoch mit ihren Pfählen in die Nähe der Katze kamen, sprang ihnen diese fauchend entgegen, biß und kratzte so wüthend in die Holzpfähle, daß an ein Verjagen des Thieres nicht zu denken war. Als die Bestie dann gar Miene machte, den einen der Männer anzugreifen, versetzte der andere dem bösartigen Thiere mehrere so wuchtige Hiebe auf den Kopf, daß es zur Seite fiel und bald verendete.

Aus der Provinz Posen, 3. Januar. (Ein Unglücksfall eigener Art) trug sich am Abend des Neujahrstages in Wreschen zu. Das Dienstmädchen eines Kaufmanns, welches den Sonntag Nachmittag dem Vergnügen gewidmet hatte, kehrte spät abends heim und fand die Hausthür verschlossen. Um nun doch in ihr Quartier zu gelangen, versuchte sie über ein ziemlich hohes Eisengitter zu klettern, blieb aber an den Eisenspitzen hängen, und bei dem Versuch loszukommen, stieß sie sich einige Spitzen des Gitters in den Leib. Von einem Vorübergehenden aus ihrer entsetzlichen Lage befreit, wurde sie ins Lazareth geschafft; doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt, da die Verwundung gefährlich ist.

Bromberg, 3. Januar. (Verlegung der Fähre). Das Ministerium hat es abgelehnt, die Fordoner Fähre nach Fertigstellung der dortigen Eisenbahnbrücke nach Schulitz zu verlegen und zwar in Berücksichtigung des voraussichtlich geringen Nutzens für den allgemeinen Verkehr und wegen der an dieser Stelle vorhandenen Betriebsschwierigkeiten.

Schneidemühl, 2. Januar. (Verurtheilung). Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Stroscher aus Berlin, der den Kaufmann Zillmer aus Weißenhöhe auf einer Hasenjagd daselbst unvorsichtiger Weise durch einen Schrotschuß getödtet hat, zu einem Monat Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1893.

— (Ueber die bevorstehende Inkraftsetzung der Sonntagsruhe in der Industrie und dem Hankwerk) schreiben die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.": „Nach Erkundigungen, die wir an kompetentester Stelle eingezogen haben, sind unnöthige Störungen und Erschwerungen des Gewerbebetriebes nicht zu befürchten. Die Ausführungsbestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk, welche im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden sind, wurden den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mitgetheilt. Die Antworten sind größtentheils bereits an der hiesigen Centralstelle eingelaufen. Augenblicklich ist man hier damit beschäftigt, die Ergebnisse dieser Umfrage nach den für die Berufsstatistik maßgebenden Gruppen zusammenzustellen. Sobald diese umfangreiche Arbeit beendet sein wird, sollen Sachverständige aus den einzelnen für die Ausnahmen von der Sonntagsruhe besonders in Betracht kommenden Gruppen zu Konferenzen einberufen werden. Erst nach der durch die letztern erfolgten Begutachtung der Ausführungsbestimmungen wird mit dem Erlaß der kaiserl. Verordnung wegen Inkrafttretung der Sonntagsruhevorschriften für Industrie und Handwerk vorgegangen werden". Hoffentlich werden die Ausnahmen nicht so zahlreich, daß dadurch die Sonntagsruhe, die das Gesetz dem Arbeiter sichern will, illusorisch wird

— (Zum Nahrungsmittelgesetz). Der wissentliche Verkauf eines lebenden kranken Viehes, dessen Fleisch bereits gesundheitsschädlich ist, an einen Fleischer für dessen Geschäftsbetrieb, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Oktober 1892 aus § 12 des Nahrungsmittel-Gesetzes wegen Inverkehrbringens gesundheitsschädlichen Fleisches zu bestrafen, auch wenn der Käufer sodann das Fleisch dieses Viehes in seinem Betriebe nicht benutzt. Der Käufer dagegen ist als Theilnehmer an dem Verkauf des kranken Viehes nicht zu bestrafen.

— (Die Diözesen Culm und Ermland) werden am 29. Juli d. Js., wie der „Kuryer" in Posen berichtet, das 650jährige Jubiläum ihrer Gründung feiern. An diesem Tage des Jahres 1243 ist nämlich von dem Legaten des Papstes Innocenz IV. Bischof Wilhelm v. Modena, späterem Kardinal-Bischof v. Sabina das preußische Land in vier Diözesen getheilt worden, von welchen zwei im Jahre 1524 aufgehoben wurden, während die Culmer und ermländische Diözese bestehen blieben und durch Zufügung der Gebiete der aufgelösten Diözesen erweitert wurden. Die Culmer Diözese zählt gegenwärtig 356 Geistliche, 258 Parochialkirchen, 88 Filialkirchen und 45 andere Kirchen und Kapellen. Das Priester-Seminar in Pelplin zählt 76 Kleriker. Die ermländische Diözese zählt nach der Rubricelle für das neue Jahr 270 Geistliche und 40 Kleriker. In derselben befinden sich ferner die Niederlassung des Ordens der heil. Katharina mit 169, des heil. Vincent mit 12 und der heil. Elisabeth mit 15 Schwestern.

— (Stadtverordnetensitzung vom 4. Januar). Anwesend waren 32 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz, die Stadträthe Kittler und Löschmann. Der Vorsitzende der Stadtverordneten, Prof. Boethke, eröffnet die Versammlung, worauf die feierliche Einführung und Verpflichtung der infolge von Ergänzungswahlen wieder- beziehentlich neugewählten Stadtverordneten: Kriwes, Uebrick, Kolinski, Wakarecy, Dorau, Wegner, Dauben, Gerbis, Adolph, Granke, Lambeck und Illgner durch den Ersten Bürgermeister Dr. Kohli erfolgte. In einer kurzen Ansprache betonte derselbe, daß das Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten bleiben möge wie bisher; die Thätigkeit beider Körperschaften könne nur dann ersprießlich wirken, wenn sie sich gegenseitig ergänze. Redner erwartet, daß sowohl die wieder- als neugewählten Stadtverordneten sich in ihrem Amte von dem Grundsatz leiten lassen werden, daß sie vor allem dem Interesse des Gemeinwohls zu dienen hätten. „Suprema lex, voluntas regis", dieser Satz möge stets die Richtschnur ihres Handelns sein. Der Vorsitzende begrüßte hierauf die durch Handschlag verpflichteten Stadtverordneten und sprach ebenfalls den Wunsch auf ein gedeihliches Zusammenwirken aus. Hierauf fordert in seiner Eigenschaft als Alterspräsident, Stv. Preuß zur Wahl des Vorstandes auf. 1) Es werden der bisherige Vorsitzende, Prof. Boethke, und dessen Stellvertreter, Steuerinspektor Hensel wiedergewählt. — 2) Die Wahl der Ausschüsse ergiebt folgende Resultate. In den Verwaltungsausschuß werden die bisherigen Mitglieder, die Stvv. Wolff, Dorau, Uebrick, Alex. Jacobi, Hirschberger wiedergewählt. An Stelle des Stadtraths Fehlauer wird Stv. Hensel gewählt. — 3) Der Finanzausschuß setzt sich nach erfolgter Wahl, wobei es zwischen den Stvv. Tilk und Preuß zur Stichwahl kommt, aus nachgenannten Stvv. zusammen: Gerbis, Matthes, Adolph, Cohn, Dietrich und Tilk. — 4) In die Kommission für Versäumnißstrafen werden die Stvv. Preuß, Hirschberger und Jacobi wiedergewählt. — 5) Der Vorsitzende, Prof. Boethke, erstattet Bericht über den Personalstand und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre. Danach fanden 20 Plenarsitzungen (gegen 26 im Vorjahre) statt, die erfreulicherweise sämmtlich beschlußfähig waren. Die stärkstbesuchteste Versammlung war diejenige vom 23. März, zu der 33 Mitglieder erschienen, während an den übrigen durchschnittlich 20—30 Mitglieder theilnahmen. Drei Mitglieder waren nur je in drei und ein Mitglied in vier Sitzungen anwesend. Ueber die jetzt zur Verhandlung kommenden Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet Stv. Wolff. — 6) Die nachgesuchte Verlängerung des Vertrages über die Unterhaltung des Rathhausdaches wird dem Dachdeckermeister, Herrn Höhle, auf ein weiteres Jahr gewährt. — 7) Betreffs des Pachterlaßantrages des Marktstandgelderhebers Kruczkowski wird beschlossen, dem Betreffenden 300 Mk. anstatt der nachgesuchten Summe von 450 Mk. zu erlassen. — 8) Der Pachtvertrag mit Ott über die Pachtung von ca. $^1/_2$ Morgen Land am Kondukt wird auf 3 Jahre verlängert. — 9) Von dem Bericht über die am 5. Dezember 1892 stattgefundene Revision des Waisenhauses wird Kenntniß genommen. — 10) Infolge der Wahl des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zum ersten Bürgermeister von Nordhausen wird beschlossen, das somit zur Erledigung gelangende Amt vorläufig nur mit einem Syndikus zu besetzen und die Stelle demgemäß auszuschreiben, jedoch damit so lange zu warten, bis bezüglich der Wahl des Herrn Bürgermeisters Schustehrus die königliche Bestätigung erfolgt ist. — 11) Von dem Bericht über die am 7. Dezember 1892 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses wird Kenntniß genommen. Der Bericht konstatirt, daß alles in bester Ordnung befunden und namentlich das Essen geprüft worden sei, das sehr schmackhaft zubereitet werde. — 12) Der Vergebung der gußeisernen Röhren und Formstücke für die Wasserleitung an die Aktiengesellschaft Wilhelmshütte in Mühlheim a. d. Ruhr für 159000 Mk. stimmt die Versammlung zu. — 13) Desgleichen der Vergebung der Absperrschieber und Hydranten für die Wasserleitung an die Firma Bräuer u. Co. in Höchst für 15960 Mk. — 14) Desgleichen der Vergebung der für die Kanalisation erforderlichen aus Cementbeton hergestellten Waaren an die Firma Uebrick-Thorn für 67092 Mk. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stv. Gerbis. — 1) Von dem Bericht über die am 5. Dezember 1892 stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts nimmt die Versammlung Kenntniß. — 2) Die Abhaltung des westpreußischen Städtetages im Artushofe hierselbst betreffend, wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Vertretung gewählt, wovon drei Herren, Dr. Kohli, Stachowitz, Richter, dem Magistrat, und zwei, Boethke und Wolff, dem Stadtverordnetenkollegium, angehören. — 3) Vergebung der Drucksachen für 1893. Die Buchdruckerei von Ernst Lambeck und die Buszczynski'sche Buchdruckerei hatten gleiche Angebote — 40 pCt. unterm Normalpreise — abgegeben, eine dritte Buchdruckerei ein um 5 pCt. höheres Angebot. Durch das Los wurde die Lieferung der Drucksachen der Buszczynski'schen Buchdruckerei zugesprochen. — 4) Zur Deckung des Vorschusses der Kämmereikasse aus dem Etatsjahre 1891/92 sind 37558 Mk. erforderlich, die durch 22000 Mk. aus der Forstkasse 1891/92, durch 10000 Mk. aus den gegenwärtigen Beständen der Forstkasse, durch 7000 Mk. aus dem zu erwartenden Bestande der Gasanstaltskasse und mit 1558 aus den Restenfonds aufgebracht werden sollen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — 5) Betreffs der Anleihe von zwei Millionen Mark für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation soll die Genehmigung der Regierung nachgesucht werden. — 6) Von dem Protokoll über die am 28. Dezember 1892 abgehaltene Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß. — Ueber die übrigen Punkte der Tagesordnung wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend, den 7. d. M., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Kah, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden: der Arbeiter Markus Naftaniel aus Kl. Mocker wegen fahrlässigen Meineides zu 3 Monaten Gefängniß, der Bahnarbeiter Albert Jeszczyk aus Kl. Mocker wegen versuchten starfbaren Eigennutzes und Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 25 Mk., im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängniß, dessen Ehefrau Lucie Jeszczyk geb. Bilicki aus Kl. Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Unvermögensfalle zu 4 Tagen Gefängniß, der Viktualienhändler Franz Beyer aus Kl. Mocker wegen eines gleichen Vergehens zu einer gleich hohen Strafe, der Arbeiter Heinrich Nitz aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Kasimir Donarski aus Heimsoot, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Konstantin Taglewski ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 1 Jahre Gefängniß, worauf 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. Die Viktualienhändlerfrau Marie Beyer geb. Klein aus Kl. Mocker wurde von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen. Drei Strafsachen wegen einfachen Diebstahls, bezw. vorsätzlicher Körperverletzung und Beihilfe dazu, bezw. schweren Diebstahls wurden vertagt.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel in der Breitenstraße und ein Schlüssel auf dem neustädt. Markt. — Als muthmaßlich gestohlen wurde ein weißes Frauenbeinkleid, gez. C. S., beschlagnahmt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) sind im Hause Breitestraße 16 bei Gebr. Jacobsohn zwei Hühner.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen, darunter die Arbeitsburschen Karl Rogozinski und Julius Wisniewski von hier, die am 3. d. M. abends auf dem neustädt. Markt eine Kiste mit Emaillewaaren erbrachen und daraus mehrere Gegenstände entwendeten. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man eine dem Gutsbesitzer Herrn Block-Schönwalde vor längerer Zeit gestohlene Pelzdecke im Werthe von 90 Mk. Es wird vermuthet, daß die beiden Burschen zugleich die Urheber mehrerer in letzterer Zeit in der Umgegend vorgekommener Diebstähle sind.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,47 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,16 Meter gestiegen. Der Eisgang ist heute infolge der Kälte stärker, die Schollen sind größer.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Dem kaiserlichen Gesundheitsamte vom 3. bis 4. Januar mittags gemeldete Cholerafälle: Eine in Altona am 1. Januar tödtlich verlaufene Erkrankung ist als Cholera festgestellt worden. In Hamburg zwei Neuerkrankungen.

(Mormonen). Seit einem halben Jahre treiben im Saganer Kreise Mormonen ihr Wesen. Ihre Sendboten wandern von Ort zu Ort, um Anhänger zu gewinnen.

(Mord.) Nachdem der auf der Eisenbahnstation in Kottbus angestellte Wagenmeister Lehmann seine Frau ermordet hatte, ließ er sich durch einen Rangierzug überfahren. Ein Motiv für die That fehlt gänzlich.

(Bergarbeiterbewegung.) Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, sind zur gestrigen Frühschicht 7424 Bergleute angefahren; im Ausstand sind noch 2100 Mann. In Puettlingen und Boxbach wurden anfahrenden Arbeitern die Fensterscheiben eingeworfen. Wie aus Altenkessel gemeldet wird, ist mehrfach auf Beamte scharf geschossen worden. In Mittelberbrch wurde der katholische Geistliche, der zum Frieden mahnte, in stürmischer Versammlung bedroht. Die voraestrige Versammlung auf dem Bildstock war von etwa 3000 Personen besucht. Es waren wiederum viele Frauen anwesend. Der Vorstand des Rechtsschutzvereins wurde ermächtigt, Ersatzmänner für die verhafteten Vorstandsmitglieder Warken und Müller 42 zu wählen. Zur Verstärkung des Streikkomitees wurden schon 4 vor längerer Zeit aus dem Dienste der königl. Gruben entlassene Arbeiter gewählt. An Stelle Worken's ist Limpert zum Vorsitzenden des Rechtsschutzvereins gewählt. Derselbe theilte in der Versammlung mit, daß ein vom Rechtsanwalt Heyder in Metz verfaßtes Schriftstück über die Lage im Streikgebiet an das Ministerium abgeschickt worden sei. Die Versammlung beschloß, den Streik fortzusetzen.

(Schneeverwehungen.) Aus allen Teilen Ungarns werden große Verkehrsstörungen infolge von Schneeverwehungen gemeldet. Auf der Südbahn, auf den Südlinien der ungarischen Staatsbahn, auf der Graz-Ebenfurter-Steinamanger-Preßburger Bahn ist der Verkehr schon am Nachmittage eingestellt worden; das Schneegestöber dauert an.

(Große Kälte) herrscht in ganz Frankreich; die Seine ist zugefroren, die Schifffahrt unterbrochen. In Bordeaux wurden zwei Leute erfroren aufgefunden, in Sens eine alte Frau. Im Mittelländischen Meere herrscht furchtbarer Sturm. Der Hafen von Marseille hat schwer gelitten.

(Die Hinterlassenschaft Jay Gould's) ist nunmehr gerichtlich festgestellt worden. Sie ist etwas geringer, als man annahm, nur 72 Millionen Dollars (rund 300 Mill. Mark). Das Testament bestimmt auch nicht einen Pfennig für öffentliche Zwecke. Es stellt sich jedoch auch ferner heraus, daß Gould nie mehr als eine halbe Million Dollars versteuert hat. Ein großer Theil der Presse, welcher schon in den Nekrologen mit bitteren Worten über den Verstorbenen nicht zurückhielt, dringt nun darauf, daß die Erben wegen der Steuerhinterziehungen nachträglich in Anspruch genommen werden sollen. Von Beschwerden über die Beamten, welche zu diesen Durchstechereien die Augen schlossen, verlautet jedoch nichts.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Januar. Polnischen Blättern zufolge sind die Militär-Kommandanten von Warschau und Wilna von der Verlegung von drei kaukasischen Infanterie-Divisionen an die Westgrenze Rußlands verständigt worden.

Paris, 4. Januar. Sicheren Nachrichten zufolge wird Prinz Viktor Napoleon in der allernächsten Zeit ein Manifest an das französische Volk richten.

Petersburg, 4. Januar. Das Bergwerk in Jurjewka an der Donezbahn ist überschwemmt worden. Von elf Bergarbeitern retteten sich drei in das Freie. Die übrigen acht sind erst nach zehn Tagen aus dem Schacht heraufgeschafft worden, nachdem das Wasser entfernt war. Sie lebten noch trotz des Mangels an Nahrungsmitteln.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Jan.	4. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	204—25	203—60
Wechsel auf Warschau kurz	204—	203—25
Deutsche Reichsanleihe 3$^1/_2$ %	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	107—	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—10	64—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—10	62—50
Westpreußische Pfandbriefe 3$^1/_2$ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	181—	180—10
Oesterreichische Kreditaktien	170—60	170—50
Oesterreichische Banknoten	169—05	168—95
Weizen gelber: April-Mai	155—70	155—25
Mai-Juni	157—20	157—
loko in Newyork	80—$^3/_4$	80—$^1/_2$
Roggen: loko	132—	132—
Januar	133—70	133—50
April-Mai	137—	136—50
Mai-Juni	138—	137—50
Rüböl: Januar	50—20	50—
April-Mai	50—40	50—20
Spiritus:		
50er loko	51—20	51—
70er loko	31—70	31—50
70er Jan.-Febr.	30—90	30—60
70er April-Mai	32—20	32—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4$^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 4. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 60000 Lt. Gekündigt 40000 Lt. Loko kontingentirt 48,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 28,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. Januar 1892.

Wetter: Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 133—134 Pfd. Sommer 140—141 M., 130 bis 131 Pfd. bunt 138—139 M., 132—134 Pfd. hell 141 bis 142 M.
Roggen fest, 121—123 Pfd. 115—117 M., 124—126 Pfd. 118 bis 119 M.
Gerste Brauwaare 130—135 M., feinste Waare über Notiz.
Erbsen Futterwaare 114—116 M., Mittelwaare 120—122 M.
Hafer inländischer 130—135 M.
Wicken 100—101 M.

Freitag am 6. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 01 Minuten.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Sohne, unserem guten Bruder **Wladyslaw Paczkowski** die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Julius Ziebolz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. Januar 1893
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 29. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Juwelier **Simon** und **Rosalie** geb. **Samulowitz-Grollmann**'schen Eheleute zu Thorn ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche ein neuer Vergleichstermin auf

den 26. Januar 1893
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn den 31. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingungsanzeige.

Die Lieferung der für das zehnklassige **Schulhaus** in **Mocker** erforderlichen Schuleinrichtungsgegenstände (Tische, Bänke, Schränke u. s. w.) soll im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Donnerstag den 12. Januar 1893
vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreisbauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Thorn den 4. Januar 1893.

Der Kreisbauinspektor.
Voerkel.

Oeffentliche Zwangs- und
freiwillige Versteigerung
Freitag den 6. Januar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst:

80 Pfund Wolle resp. Baumwolle, eine Nähmaschine, Damenhüte, Knöpfe, eine größere Partie silberne Herren-Remontoir-Uhren, Kleidungsstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. **Knauf,**
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen verkauft **sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. **Teppiche in allen Qualitäten.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Montag den 9. Januar 1893.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 22, 1 Tr. **K. Marks,** Elisabethstraße 6.

! Beste russ. Gummischuhe !
sowie
Herren-, Damen-
und
Kinderstiefeletten
zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Witkowski,
25 Breitestraße 25.
! Ballschuhe ! **! Knabenstulpstiefel !**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Klavierunterricht,

gut und billig, mit **schnellem Erfolg,** wird ertheilt **Gerechtestr. 7,** 3 Tr.

7000—9600 Mark

hinter Bankgeld auf mein Grundstück, Elisabethstraße, **gesucht.**

P. Foerster.

1 Posten schwere leinene Bettbezüge,
Elle 30 Pf.
1 Posten schwere Hausleinen, Elle 25 Pf.
1 Posten schlesische Prima-Leinen,
Elle 30 Pf.
1 Posten rothleinene Inlette,
Elle 38 Pf.
Bettlaken ohne Nath
in prima Hausleinen, Stück 1 Mk. 40 Pf.,
Normal-Hemden, Stck. 1,25 u. 1,50.
Unterbeinkleider und **Kinder-Tricots**
jetzt außergewöhnlich billig.

J. Biesenthal,
in Firma: **Baumgart & Biesenthal,**
nur Heiligegeiststr. 12,
gegenüber Herrn Kaufmann Heinr. Netz.

Holzverkauf.

In **Forst Sängerau** werden täglich trockene Kiefern-Kloben I., Knüppel und Stubben preiswerth verkauft.

Erste Geld-Lotterie
im neuen Jahre.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn: Mk. 90000. — Ziehung schon am 7. Januar 1893. 1/1 Lose à Mk. 3,50; 1/2 à Mk. 1,75; 1/4 à Mk. 1.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Unterricht im **Freihand-** und **gebundenen Zeichnen** ertheilt Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Pr. holl. Austern

bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Ein sehr tüchtiger Kettenhund ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Näheres in Mocker, Schützstraße Nr. 4 bei **Angermann.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör von gleich oder 1. April zu vermiethen.

F. Wegner, Brombergerstraße 62.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen.

M. H. von Olszewski, Breitestr. 17.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstr. 12, II. Etage.

Ulanen- und Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Zu vermiethen per 1. 4. 1893
Brückenstr. 8 parterre:
3 Zimmer nebst Zubehör,
2 Zimmer nebst Zubehör.
Näheres Brückenstr. **28** bei **B. Hozakowski.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Renovirte Parterrewohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

1 Wohnung, 4 Zim., Entree u. Zubehör, 1 Tr. h., billig zu v. Tuchmacherstr. 11.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Baderstrasse 24
ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

2 Z., Alk., Küche pt. z. v. Gerechtestr. 8. Luckow.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Zwei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen **Nitz,** Gerichtsvollzieher.

Artushof.

Freitag den 13. Januar 1893:

CONCERT

der ungarischen Violin-Virtuosin Frl. Helene Poleschowsky und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm.

Kapelle.

1. Einzugsmarsch a. d. Op. „Boabdil“ . . . . M. Moszkowski.
2. Ouverture Nr. 3 z. Op. „Leonore“ (Fidelio) . . . . L. v. Beethoven.

Fräulein Helene Poleschowsky.

3. **Ungarische Rapsodie** . . . . **Miska Hauser.**

Kapelle.

4. „Peer Gynt“ Orchestersuite . . . . Edward Grieg.
   a. Morgenstimmung.
   b. Ases Tod.
   c. Anitras Tanz.
   d. Tanz in der Halle des Bergkönigs.

Fräulein Helene Poleschowsky.

5. **Fantasie über Gounods Op. „Faust und Margarete“** . . . **P. Sarasate.**

Kapelle.

6. Intermezzo a. d. Op. „Freund Fritz“ . . . . P. Mascagni.
7. „Tanz“ Allegro molto a. d. Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ . . . C. Goldmark.

Fräulein Helene Poleschowsky.

8. **Chanson polonaise** . . . . **Wieniawski.**

Anfang präcise 8 Uhr.

Abonnements auf zwei Concerte sowie Einzel-Billets in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.



Zu dem am **8. d. Mts.** im
Victoria-Saale
stattfindenden

Kappenfest

beehrt sich hiermit ergebenst einzuladen
Wwe. Genzel.

Entree pro Person **25 Pf.;** Herren, die am Tanze theilnehmen, mit Kappe **50 Pf.** Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Tuchmacherstr. 2
ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Ausguß und allem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. **Frohwerk.**

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zim., Entree rc. mit Gaseinrichtung, sowie **1 kl. Wohnung** in der 4. Et. vom 1. April zu verm. Altst.-Markt u. Heiligegeiststr.-Ecke. **Szczypinski.**

Eine Wohnung
z. verm. **J. Autenrieb,** Coppernikusstr. 29.

Culmer Chaussee 54 schrägüber Putschbach ist 1 Wohnung, 3 Stuben m. Zubehör, sofort oder 1. April billig zu vermiethen.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

1. und 2. Etage,
jede bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

I. Etage
4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Ein gut möbl. Zim. nebst **Kabinet** sofort sehr billig z. verm. Culmerstr. 15, I.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Miethsverträge

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend den 7. d. M. abds. 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Landgerichtsrath **Schultz.**

Turn-Verein.

Freitag den 6. Januar 1893
1/2 10 Uhr abends:

Jahresversammlung

bei **Nicolai.**

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.